

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 2 (1989)
Heft: 12

Artikel: Das monströse Mahnmal von New York
Autor: Fischer, Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-119073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monströses Mahnmal

Im New Yorker Urban Center – einem Forum städtebaulicher Debatten – haben sich Kulturschaffende verschiedenster Sparten zu einer Gruppe formiert, um für New Yorks Schritt ins nächste Jahrhundert ein würdiges Denkmal zu konzipieren. Unabhängig davon ist bereits heute ein bedeutendes Monument am Entstehen, welches nicht nur symbolisch das Erbe des zwanzigsten Jahrhunderts verkörpert: Fresh Kills, der Berg aus Abfall.

In Fresh Kills, einem Quadratkilometer Niemandsland im New Yorker Stadtteil Staten Island, wächst ein künstlicher Berg heran, der manchen Rekord zu sprengen vermag. Es wird dereinst die höchste Erhebung an der Ostküste der Vereinigten Staaten sein, wenn man von einigen Bergen nahe der kanadischen Grenze absieht. Mit mehr als 150 Metern Höhe wird Fresh Kills New Yorks bisheriges Wahrzeichen – die Freiheitsstatue – um 60 Meter überragen. Selbst das einzig vergleichbare Monument, die Cheops-Pyramide in Ägypten, hätte im Bauch des zukünftigen Berges Platz. Doch das neue Weltwunder enthält nicht Mumien, sondern Müll.

Fresh Kills ist die grösste Abfalldeponie der Welt. Hier werden nicht königliche Reliquien, sondern Reste einer demokratischen Verschleissgesellschaft der Ewigkeit überantwortet. In Zahlen: Pro Tag wächst dieser gigantische Kehrichthaufen um 20 000 Tonnen nutzlosen Materials. Mit durchschnittlich einer Tonne Abfall pro Jahr leistet jeder New Yorker Einwohner solidarisch seinen Beitrag zur Entstehung des Monuments.

Die Vision, mit Abfall einen Berg aufzuschichten, den man später zu Er-

holungs- und Vergnügungszwecken benützen kann, entstand 1948 in der zukunftsgläubigen Ära des Stadtplaners Robert Moses. Das Projekt wird heute gezwungenermassen weitergeführt, hat aber im Schatten der Entsorgungsproblematik an Glanz verloren. Bis im Jahr 2005 sollen 50 Millionen Tonnen Abfall angehäuft sein, die ein weiteres Vierteljahrhundert brauchen, um sich zu setzen. Dann können die heutigen Radiobatterien, Altalkalister, Grünabfälle und Fast-food-Schachteln als Naherholungsziel freigegeben werden.

Desodorantenspezialisten

Wegen des speziellen Baumaterials müssen ungewöhnliche Technologien zu Rate gezogen werden. Landschaftsarchitekten überdecken und bepflanzen die bereits 25 Meter hohen Abhänge fortlaufend mit besonders wohlriechenden Gewächsen. 2000 grosse Bäume und eine halbe Million Büsche und kleinere Pflanzen sind bis heute gesetzt. Doch die natürlichen Düfte unterliegen der Gewalt der vielen hundert gestankproduzierenden Substanzen. So sind Desodorantenspezialisten bemüht, angrenzende Wohngebiete vor Gerüchen zu schützen, die an Zie-

Sonntagspicknick 2005 auf Fresh Kills, New Yorks neuem Wahrzeichen aus den Abfällen der Zivilisation?

genböcke und Fischmärkte erinnern oder manchmal mit ekelregend süss umschrieben werden. Im weiteren versuchen Drainagetechniker, die durch Sickerwasser entstehenden Giftsüppchen kontrolliert abzuleiten.

Noch herrscht über die genaue Zweckbestimmung der Unratpyramide Ratlosigkeit, doch sind sich die verantwortlichen Planer darüber einig, dass daraus ein möglichst attraktiver Ort werden soll – vielleicht ein Wanderparadies mit Aussichtsturm. Attraktivität wird nicht angestrebt, um die Abfallproblematik zu verdrängen, sondern um im Gegenteil möglichst vielen Leuten die Folgen der Wegwerfmentalität vor Augen zu führen.

Die New Yorker Bevölkerung wird allerdings lange vor der Vollendung des schönen neuen Weltwunders zu spüren bekommen, dass das Wegwerfen seinen Preis hat. Fresh Kills ist nämlich nicht nur die grösste, es ist auch die letzte Abfalldeponie der Stadt auf eigenem Territorium. Ein Teil des Alltagsmülls wird bereits heute über Hunderte von Meilen verfrachtet und in ärmeren Landesgegenden zusammen mit beträchtlichen Gebühren abgeladen. Doch die öffentliche Kritik der Betroffenen über den fremden Abfall ist so abfällig, dass sich New York zu Notmassnahmen gezwungen sieht.

Recycling-Roskur

Ein Dutzend kehrriechtbetriebener Kraftwerke, die in der Agglomeration bis in drei Jahren den Betrieb aufnehmen sollen, bietet wegen ungenügender Kapazität und zu hohem Giftaustoss auch keine Alternative. So bleibt als letzte Lösung eine Recycling-Roskur. Obwohl die Infrastruktur zur Entgegennahme, Aufbereitung und Vermarktung des Kehrichts fehlt und zudem die durchschnittliche Wohnung zum Abfallsortieren zu klein ist, soll die Wiederverarbeitung von Papier, Metall und Glas innert fünf Jahren durchgesetzt werden. Mit einer Finanzspritze von 100 Millionen Dollar und der Androhung hoher Geldstrafen für Kehrichtsünder wird diese Absicht bekräftigt.

Im Lichte des anbrechenden Recycling-Zeitalters könnte man dem monströsen Mahnmal der Wegwerfgesellschaft durchaus optimistische Seiten abgewinnen. Gelingt es den Konzeptdenkern im Urban Center, Fresh Kills zum Wahrzeichen des nächsten Müllenniums zu stilisieren, so darf sich die Freiheitsstatue getrost zur Ruhe setzen.

ULRICH FISCHER

BILD: ULRICH FISCHER